

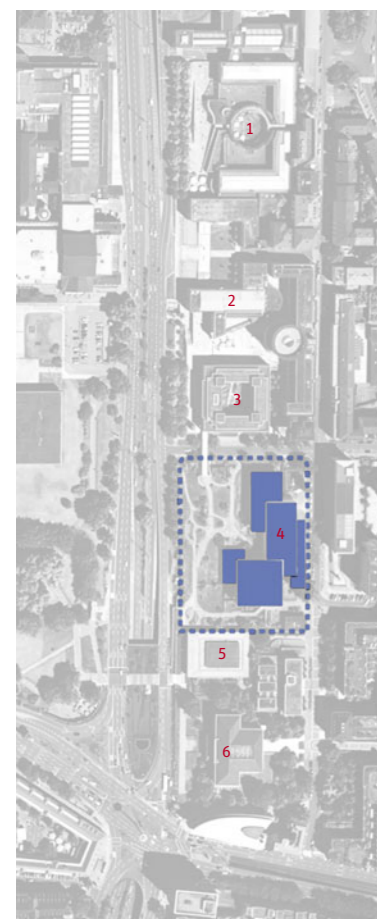
Vertagt | Erweiterung der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart

Ursula Baus

Planungswettbewerb

ein 2. Preis (28.000 Euro) Wulf & Partner, Stuttgart | ein 2. Preis (28.000 Euro) e2a eckert eckert architekten, Zürich | ein 2. Preis (28.000 Euro) Lederer Ragnarsdóttir Oei, Stuttgart | 4. Preis

(18.000 Euro) Henning Larsen Architects, Kopenhagen | 5. Preis (14.000 Euro) Heneghan.Peng Architects, Dublin | **Anerkennungen** (je 5000 Euro) Schweger Associated Architects, Hamburg | Florian Nagler Architekten, München | Baumschlager Eberle, Lochau



- 1 Staatsgalerie
- 2 Hochschule für Musik und darstellende Kunst
- 3 Erweiterung Landtag
- 4 Württembergische Landesbibliothek
- 5 Hauptstaatsarchiv
- 6 künftiges Stadtmuseum

Luftbild: Landeshauptstadt Stuttgart Stadtmessungsamt

Mehr als 90 Prozent des Bestands der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart lagert im Magazin. Ein Großteil davon soll künftig in einem Erweiterungsbau frei zugänglich sein und die Bibliothek aus den 70er Jahren an die neuen Kommunikationstechniken angepasst werden. Die Jury vermochte sich nicht zu entscheiden und empfahl drei Entwürfe zur Überarbeitung.

Eine heikle Angelegenheit: Die Württembergische Landesbibliothek liegt mit einem ausgezeichneten Stammhaus von Horst Linde aus den Jahren 1964–70 an der so genannten Kulturmeile Stuttgarts. Die Bezeichnung „Kulturmeile“ ist ein Witz. Zwar stehen hier Opernhaus, Staatsgalerie, Theater, Haus der Geschichte, Musikhochschule, Stadtbibliothek und andere Kultureinrichtungen, aber die Straße selbst – die B14, die in diesem Abschnitt Konrad-Adenauer-Straße heißt – ist nichts anderes als eine Stadtautobahn. Seit Jahrzehnten gibt es immer mal wieder Anläufe, aus dieser Autobahn eine Art „Boulevard“ zu machen, indem man den Durchgangsverkehr in einen Tunnel verbannt. Zuletzt wurden vor zwei Jahren Entwürfe vorgelegt – das Ergebnis eines städtebaulichen Wettbewerbs (Bauwelt 10.09).

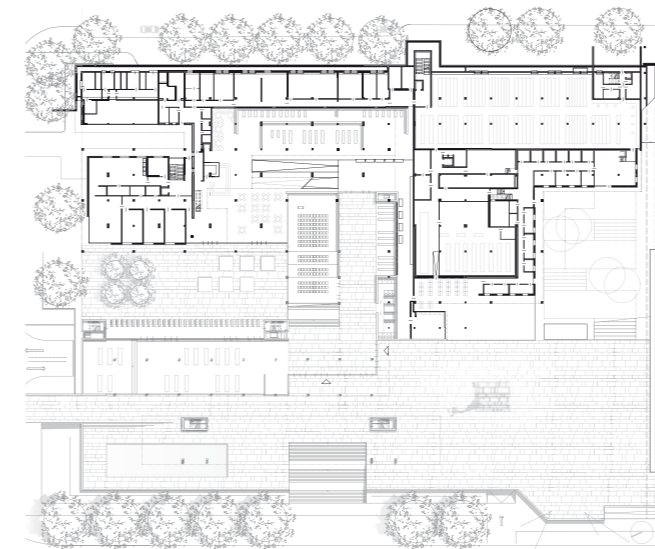
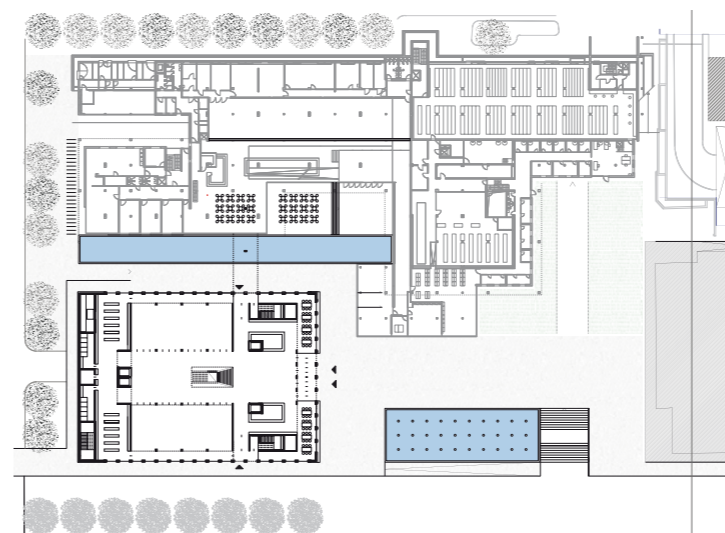
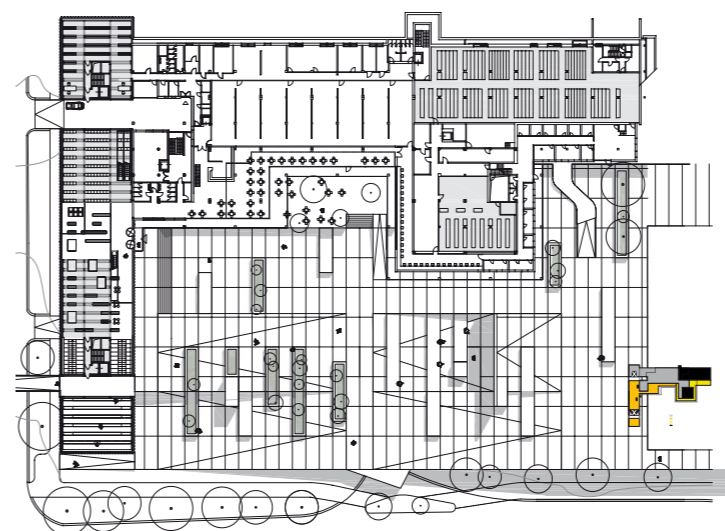
Aber weil das Geld knapp ist und viel ins Projekt Stuttgart 21 investiert wird, bleibt die Kulturmeile ein Schlachtfeld aus den Zeiten, als die Stadt vor allem eins sein sollte: autoverkehrsgerecht. Das Desaster führte dazu, dass in den 80er Jahren auf einer höheren Ebene ein Fuß- und Radweg parallel zur Kulturmeile angelegt wurde und die Bauten an der Konrad-Adenauer-Straße darauf Rücksicht zu nehmen hatten. „Hohes Ufer“ wird diese Anordnung genannt, was völlig falsche Assoziationen weckt.

Das gilt auch für das Vorfeld der Württembergischen Landesbibliothek, die nun mit einem Erweiterungsbau um 6500 m² Nutzfläche vergrößert werden soll. Dafür hatte das Land Baden-Württemberg einen nichtoffenen Planungswettbewerb mit 30 Teilnehmern auslobt, bei dem die Büros Wiel Arets,

Max Dudler, Henning Larsen, Barkow Leibinger, Mecanoo, Ortner + Ortner sowie Schürmann + Schürmann gesetzt waren.

Das Preisgericht (Vorsitz: Christoph Mäckler) wollte sich offenbar nicht entscheiden; es vergab drei 2. Preise – an Wulf & Partner, Leder Ragnarsdóttir Oei und e2a eckert eckert architekten – und empfahl eine Überarbeitung. Neben der Funktionalität rückte die Jury die stadträumlich wirksame Baukörperkonstellation und die Fassadenmaterialien der Entwürfe in der Vordergrund der Bewertung. Kupfer (Wulf & Partner) analog zur alten Landesbibliothek überzeugt an den Fassaden tatsächlich mehr als Backstein (Leder Ragnarsdóttir Oei) oder Gussglas (e2a). Auch im Städtebau könnten die drei Vorschläge unterschiedlicher kaum sein, so dass man sich fragt, ob in der Jury eine irgend geartete Einigkeit bei der Einschätzung der Projekte geherrscht haben kann. Wulfs klare Gebäudekontur an der Straße lässt sich gut nachvollziehen, denn einen ungeschützten Platz, wie bei Lederer Ragnarsdóttir Oei und e2a vorgesehen, kann man sich an der B14 (über der Tiefgarage vor der Landesbibliothek) kaum als Ort zum Verweilen vorstellen. Dergleichen funktioniert auch etwa auf dem Plateau der Staatsgalerie und vor dem Haus der Geschichte nicht.

Die drei Büros sind aufgefordert, ihre Entwürfe bis März zu überarbeiten. Grundsätzliche, konzeptionelle Änderungen sind nicht zu erwarten – leider hatte man bei dieser schönen Bauaufgabe auch kaum eine Chance, die geschundene Stadt wirkungsvoll zu reparieren: Dies ist und bleibt die Aufgabe der Verkehrsplaner.



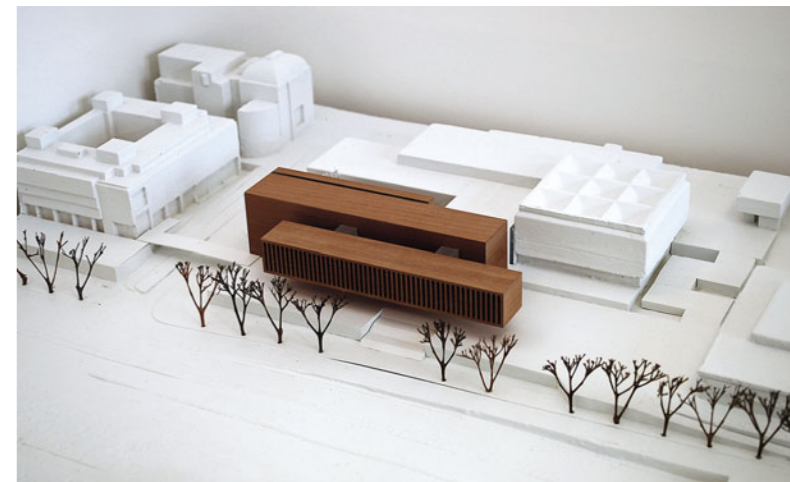
Grundrisse Erdgeschoss im Maßstab 1:2500



ein 2. Preis | e2a bringen die Erweiterung seitlich in einem Kopfbau unter und schaffen so eine große Freifläche zur Straße.



ein 2. Preis | Lederer Ragnarsdóttir Oei platzieren einen kompakten Erweiterungsbau im Nordwesten des Grundstücks.



ein 2. Preis | Bei Wulf & Partner nimmt ein Riegel zur Straße Einzelarbeitsplätze auf, der Riegel dahinter die Freihandbereiche.



ein 2. Preis | e2a arbeiten mit einer Hülle aus recyceltem Gussglas, mit opaken, transluzenten und transparenten Flächen.



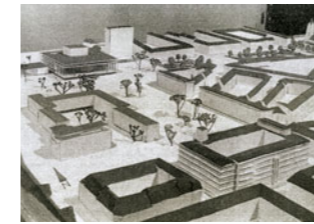
ein 2. Preis | Lederer Ragnarsdóttir Oei schlagen eine Fassade aus rotem Backstein vor, der auch im Bestand an einigen Stellen vorkommt.



ein 2. Preis | Mit der Kupferverkleidung und den Lamellen vor den Lesebereichen beziehen sich Wulf & Partner auf den alten Lesesaal.

AM SAMSTAG WURDE HIER KEINE FRAU BELÄSTIGT.

» www.stolzer.com



Werner Ruhнау, der 88-jährige Architekt des Gelsenkirchener Musiktheaters, legte seinem Brief zum Wettbewerbsergebnis in Heft 42.10 zwei Abbildungen bei: die Wettbewerbsisometrie von 1954 (oben) und einen Wettbewerbsentwurf von 2010 mit hineinkopiertem Theaterfoto.

LESERBRIEFE

► **Entrümpelung – Umgestaltung der Ebertstraße in Gelsenkirchen**
Bauwelt 42.10, Seite 8

Weniger Platten, mehr Rasen!

Ende 1954 prämierten die Fachpreisrichter, bestehend aus den Professoren Bartning, Bonatz und Schwippert, im Einvernehmen mit den Spitzen von Rat und Verwaltung der Stadt Gelsenkirchen, den Entwurf Nr. 32 mit dem ersten Preis. Die Begründung: „Der Verfasser hat die Grünplätze Kaiserplatz und Ebertstraße ebenso wie die Gebäudekörper auf ihre einfachste und dadurch wirksamste Form gebracht. Es ist mit klaren und wahrhaftigen Mitteln eine moderne Monumentalität erreicht. Alle gewünschten Grünräume sind vorhanden.“ Das entsprach der Wettbewerbsauslobung, darnach „die städtebauliche Beziehung zum Verwaltungsgebäude der Stadt, dem Hans-Sachs-Haus, herzustellen war und der erwähnte Grünzug, der sich von der Georgskirche nach Westen erstreckt, nach Süden bis an das Hans-Sachs-Haus herangezogen werden sollte“.

Wie die Wettbewerbsisometrie von 1954 und das in einen Wettbewerbsentwurf von 2010 hineinkopierte Theaterfoto zeigen, war es die Grundidee des Wettbewerbs, das Theater, flankiert von Georgskirche und den beiden Altstadtkirchen, als „ästhetische Kirche“ städtebaulich in den Mittelpunkt zu setzen. Die „Theatergemeinde“ sollte in das urbane Geschehen integriert werden, die von mir mit Yves Klein entwickelte „Blaue Überspannung“ als Symbol für humanes Klima wirken.

Im Verein mit den Spitzen von Rat und Verwaltung waren es die Kollegen in den Architektenverbänden, die Hochschullehrer und Verkehrsplaner, die im Laufe der vergangenen 55 Jahre diese große Idee zerstört haben. Beide Grünzüge sind zugebaut. Ich begrüße die Ansätze der Stadt, den prämierten Gedanken wieder Geltung zu verschaffen und zunächst den Platz zum Hans-Sachs-Haus zu „entrümpeln“. Für die Ausführung fordere ich weniger Platten, dafür mehr Rasenflächen, mehr Gebäude statt Baumgruppen und Baumreihen als platzbildende Wände. *Werner Ruhнау, Essen-Kettwig*

DELTA® System

DELTA® schützt Werte. Spart Energie. Schafft Komfort.

DÖRKEN

DELTA®- Lösungen

für die Holzrahmenbauweise



PREMIUM - QUALITÄT

Holz sorgt für ein angenehmes Wohnklima. Die DELTA®-Systeme bieten deshalb viele gestalterische Möglichkeiten und gute bauphysikalische Werte – von der Bodenplatte über die Fassade bis zum Dach. Professionelle Lösungen, um Wärmeverluste zu vermeiden.

Dörken GmbH & Co. KG · 58311 Herdecke
Tel.: 0 23 30/63-0 · Fax: 0 23 30/63-355
bvf@doerken.de · www.doerken.de

Ein Unternehmen der Dörken-Gruppe